

**V.: Frohbotschaft statt Drohbotschaft.**

**Eine Dokumentation österreichischer synodaler Versammlungen 1928 bis 1996**

Dieser dokumentarische Rückblick reicht vom Diözesanforum Salzburg 1996 zurück bis 1928. [In eckiger Klammer einige Statements aus der Weltkirche dazu.] Die Zitate sprechen meistens für sich und benötigen keinen Kommentar. Die Seitenangaben beziehen sich auf die Literaturangaben, die wegen ihres Umfangs hier nicht abgedruckt sind. Siehe dazu die Literaturliste auf der Homepage der Plattform „Wir sind Kirche“. Erläuterungen des Autors sind in eckiger Klammer beigelegt, wo es zum Verständnis notwendig war. – Dr. Paul Weitzer

**V.1. Frohbotschaft für Arme, Randgruppen u.a.: Nächstenliebe, gute Beziehungen**

1928 Synode Linz: S. 5: „Mit väterlicher Liebe soll sich der Pfarrer der Armen annehmen.“ S. 52: Ansprache des Bischofs: „Solch Neueres [das auf der Synode behandelt werden muß] ...ist endlich das Laienapostolat, ... das die seelsorgliche Tätigkeit unterstützt, .... die Nöte und Schäden mit sicherem Blick entdeckt ...und mit liebenden Herzen lindern und heilt. Ein Seelsorger, der an diesen Neuerungen vorüberginge, ... gleicht nicht dem barmherzigen Samariter ...(und nicht) dem Heiland, dem Vorbild aller Seelsorger“.

1933 Synode Klagenfurt: S.60: „...das Suchen ... und die liebevolle Behandlung Wiedergefundener.... stete Hilfsbereitschaft allen gegenüber... Wichtig ist der regelmäßige Besuch der Kranken in den Spitälern“. S.64: „In so aufgeregten Zeiten müssen wir mit Liebe kommen ... . Das also ist das Allerwichtigste...: Kontakt des Seelsorgers mit seinen Pfarrangehörigen. Dies erfordert Opfer, Arbeit, Liebe.“ S. 81 [u.v.a.]: „Das belebende und beseelende Element der richtig verstandenen actio catholica ist die caritas....., die ausgegossen ist in unsere Herzen.“ S. 150: „Das also ist das Ziel und Ideal jeglicher Priesterbildung: voll .. des Heiligen Geistes, ...getragen vom heiligen Optimismus eines Paulus“.

1936 Synode Graz: S. 63: Fürst-Bischof Pawlikowski: „Auf der Kanzel (sollte) Gottes Wort verkündet werden und zwar in der Art, die gewinnt und nicht abstößt.“ S.107: „ (dass) die übrige Zeit ... die Missionäre zum seelsorglichen Besuche aller katholischer Familien der Pfarre ...verwenden (sollen).“ [Eine nachgehende Seelsorge für alle! Vgl auch S. 68: Referat von Dr. J. Köck ] sowie S. 70: Man sei durch den Besuch jeder katholischen Familie „den Leuten näher gerückt, ... die Stimmung im Ort sei allgemein eine bessere“ geworden. Und: Immer wieder wird von der Nächstenliebe gesprochen.

1937 Synode Salzburg: S.217: Die Predigt soll sein „lebens- und zeitnahe wie volks- und seelennahe, unterbaut von ...glaubensfrohen Priesterleben.“

1937 Synode Wien: S. 6f: „Der Kampf (des Priesters) soll gegen das Unrecht gerichtet sein, aber taktvoll geführt werden, ohne Verletzung der Liebe zu dem Menschen, der die Sache des Unrechts verfehlt.“ S. 23: Über die Pastoral der Fernstehenden: „Daher werden sie (=die Priester) sorgfältig den inneren und äußeren Gründen nachgehen, warum einzelne..... (der Kirche) ferne bleiben .. (Mittel der Seelsorge sind) Hausbesuche... (auch) bei freudigen Anlässen, Erfolgen, Auszeichnungen... .“ Ein ganzes Kapitel über Gefangene und Straftatlassene: S. 24-26, z.B. S.26: „Die Pfarrseelsorger mögen sich für die Fürsorge der aus der Haft Entlassenen sehr angelegen sein.“ Immer wieder wird von der Nächstenliebe und der Hilfe in sozialer Not gesprochen. Der Priester und (S. 83 der Religionslehrer) hat für alle zu jeder Zeit da und erreichbar zu sein.

1937 Synode St.Pölten: S 271: „Der Seelsorger soll nicht außerachtlassen, durch das eigene Beispiel lebendiger Glaubensfreude ... und Nächstenliebe die Glaubeskälten ... zu überzeugen“.

1948 Synode Salzburg: S.11: „Wir wollen die Not um uns sehen und, soweit wir können, sie beseitigen...Erst dann glauben die Außenstehenden an die Echtheit und Lebendigkeit der Kirche von heute und schließen sich ihr eher an.“

1961 Synode St.Pölten: S. 58: „Priester sind Apostel der Liebe und der Verzeihung; daher sollten sie sich ganz der Sorge um das Heil der Menschen hingeben“. S.225: „...die gewissenhafte Seelsorge, die ...im Geiste Jesu als Werk der Liebe vollzogen wird.“ [Sehr oft wird das ähnlich formuliert!]

1971 Synode Innsbruck, Miteinander: S.41: Die Seelsorger mögen die verschiedenen Anlässe zu Hausbesuchen nützen... (und) menschlichen Kontakt mit fern stehenden Gemeindemitgliedern zu finden.“ S.79: Die soziale Aufgabe gründet im Liebesgebot Christi. Dieses erfüllt der Christ nicht zuletzt dadurch, dass es für die Nöte und Anliegen seiner Mitmenschen aufgeschlossen und hilfsbereit ist.“ S. 88: „(Die) Pfarrmitglieder mögen Begegnungen mit Gastarbeitern herbeiführen und Veranstaltungen für Gastarbeiter organisieren. Pfarreien mögen Räume für die Gastarbeiterbetreuung und für Veranstaltungen der Gastarbeiter zur Verfügung stellen.“

1973 Öst. Syn. Vorgang: S. 69: „Aufgabe der Kirche ist es, das Altern als Zeit der möglichen Erfüllung zu sehen und ... die Personwürde des Menschen... in den Vordergrund zu stellen.“ S. 72-77: großes Kapitel über die Christliche Soziallehre.

1978 Diözesantag Salzburg: S. 94: „Besonders aktuell ist der Dienst an Randgruppen der Gesellschaft...“ u.v.a.

1993 Diözesanforum Innsbruck Bd 2: S. 15: „Das Diözesanforum ersucht den Bischof von Innsbruck, das Anliegen – ‚Alle, die von der Kirche offiziell mit der Seelsorge an den Kranken beauftragt sind, sollen diesen auch das Sakrament der Krankensalbung spenden können‘ – ....an die zuständigen Stellen im Vatikan weiterzuleiten.“ S. 14f: Forderung nach einer menschlicheren Pastoral für alle Randgruppen der Gesellschaft.

[Siehe auch: Kap. I. 2.: Geschwisterlichkeit zeigt sich in Nächstenliebe, in der Wahrnehmung und Bekämpfung der sozialen Not der Menschen sowie im Verständnis für die Menschen (verständliche Liturgie)]

## **V.2. Frohbotschaft durch Zeitgemäßheit: Hinhören, Akzeptanz und Förderung**

1936 Synode Graz: S. 106: In den damaligen Zeitungen wurde lobend erwähnt, dass die Texte der Gebetsbücher „dem modernen Sprachempfinden angepasst (wurden)“.

1937 Synode Salzburg: S.217: Die Predigt soll sein „lebens- und zeitnahe wie volks- und seelennahe, unterbaut von ...glaubensfrohen Priesterleben.“ S. 241: Die Pfarrpredigt soll so gehalten werden, „dass das Christentum auch für das Diesseits von hohem Wert ist. ....“

1948 Synode Salzburg: S. 24: Der Priester braucht „Aufgeschlossenheit gegenüber den Strömungen, Gefahren und Bedürfnissen der Zeit und des Ortes; psychologischen Tiefblick in die innere und äußere Lage (der Zuhörer)...“ S.27: „Die Predigt muss zu christlichem Leben führen.... Dieser Lebensaufbau... ist umso nötiger, da...“ S. 81: „Die psychische Einstellung des Mannes erfordert eine eigene Pastoration: Er ist schöpferisch, lebt von Selbstvertrauen, baut auf eigene Kraft“. S. 83: „Das Ziel der Jugendseelsorge ist ....(ein Führen) zur christlichen Selbständigkeit,...dass (die Jugend) ... mit ihrem Frohsinn und ihrer Lebensmeisterung ein Vorbild für alle Jugendlichen wird.“ S. 85: Über den Jugendseelsorger: „Die Jugend unterscheidet scharf zwischen Echtem und Unechtem und nimmt nur das Wort dessen an, der es selbst in seinem Leben verwirklicht.“

1958 Synode Salzburg: S. 118: „Jede Erziehung ist zukunftsgerichtet. ... ,Wer die Zukunft hat, hat die Jugend’ , sagt Dr. Michael Pfliegler.“

1959 Synode Eisenstadt: Nur allgemein über: „zeitgemäße Seelsorge“

1968 Synode Salzburg: S. 77: „In der Kirche solle das Persönliche vor dem Amtlichen Vorrang haben“.

1969 Synode Wien: S. 74: „Die Verkündigung muß bei Lebensfragen ansetzen und die unverkürzte Heilsbotschaft Jesu in ihrer daseinserhellenden Funktion anbieten.“

1970 Synode Eisenstadt: S. 15: Zur Glaubensbildung für Erwachsene: Diese soll so geschehen, „dass sie auf konkrete Lebensverhältnisse angewendet, Antwort auf die Fragen der Menschen unserer Zeit geben .. (So kann sie) echte Lebenshilfe bieten.“ S.23: „Die Kirche wird auf die Jugend hören und ihre Probleme ernst nehmen müssen ... Die Schwierigkeit der Aufgaben der Jugendseelsorge besteht darin, der Jugend die Botschaft Christi glaubwürdig zu machen...(Es muss weiters) die Bereitschaft zu neuen Wegen und Experimenten in der Jugendarbeit ...grundsätzlich bejaht werden.“ S.26: „Die Verkündigung müsste ...immer wieder den Sinn des Lebens, der Arbeit, die Hoffnung der Menschen, ... (und) die Würde der menschlichen Person und seines Gewissens ... Ohne Gott verfehlt der Mensch das Glück und den Sinn seines Lebens. ... In ein neues Gebets- und Gesangbuch sollen moderne Gebete und Lieder aufgenommen werden.“ S. 28: Der Religionsunterricht soll die „Lebenssituationen des Schülers“ aufgreifen: „Daher soll der Religionsunterricht von den ‚Bedürfnissen’ der Schüler ausgehen.“

1971 Synode Klagenfurt: S. 60: „Die Hilfe der Kirche wird darin bestehen, das Kind zur ganzheitlichen Entfaltung hinzuführen.“

1971 Synode Innsbruck, Miteinander: S. 13: „Die Predigt muss vom Leben und seinen Problemen ausgehen.... Der Prediger muss die Sprache seiner Zeit sprechen.“ S.101: „(Die Kirche) soll mithelfen, den Menschen zu befähigen.... Seinen Standort in Familie und Gesellschaft zu finden.... Zum anderen muß es ihr ein wichtiges Anliegen sein, all jenen zu helfen, die in dieser Situation scheitern.“

1971 Synode St.Pölten, Dienst: S.36: In Verkündigung und Liturgie müssen Kinder und Jugendliche den Glauben als .... Kraft und Hilfe für die Bewältigung ihres persönlichen Lebens ....finden.“ S.40: „Es mögen sich häufiger Christen ... als Bewährungshelfer zur Verfügung stellen.“ S.62f: Über die Sterbenden: S.63: „Das allgemeine Kirchenrecht möge dahingehend abgeändert werden, dass das kirchliche Begräbnis einem Katholiken immer gewährt wird, ... ausgenommen es liegt Kirchenaustritt oder ausdrücklicher gegenteiliger Wunsch des Verstorbenen vor.“

1973 Öst.Syn. Vorgang: S.63: „Die Erziehung (zu einem positiven Menschenbild)...wird auf dieser Grundlage auch zur Bejahung der Geschlechtlichkeit führen.“ S.68: Die Kirche will den Jugendlichen helfen, ... um menschliche Freiheit und Verantwortung zu fördern und um gesellschaftliche Strukturen zu verbessern, die die Entfaltung des Menschen verhindern. ... Die Jugend soll diese Forderungen mit verwirklichen helfen und somit Anstoß für eine sich ständig erneuernde Kirche sein.“ S. 69: „Aufgabe der Kirche ist es, ... die Personwürde des Menschen... in den Vordergrund zu stellen.“ S. 94: „Der Religionsunterricht... hat Kenntnisse und Argumente als Voraussetzungen für die freie persönlich Glaubensentscheidung zu vermitteln, den jungen Menschen zu persönlicher sittlicher Entscheidung zu befähigen“. S. 99: „Kirchliche Jugendarbeit ist Angebot und Hilfe zur Lebensbewältigung aus dem Glauben an Jesus Christus.“

1993 Diözesanforum Innsbruck Bd 3: S.7: „Bei Gottesdiensten sollen Erfahrungen und Anliegen von Jugendlichen aufgenommen werden. Jugendliche sollen ... ermutigt werden, auch in der Predigt ihre Wünsche und Vorstellungen selbst einzubringen.“

### V.3. Frohbotschaft für geschiedene Wiederverheiratete

1962 Vat II: In: KüngIIWahrheit: S. 76 Schon während des Vat.II appellierten einige Theologen, die „tolerantere Praxis der mit Rom unierten Ostkirchen zu übernehmen und die Wiederheirat eines verlassenen Ehepartners ... zu tolerieren.“

1969 Synode Wien: „ S. 152ff ein Kapitel über die bedrohte, geschiedene Ehe: Viel Verständnis und: S. 153f: „Die Kirche darf an der vielfachen Ehenot von heute... nicht vorübergehen. .. Sie [die Geschiedenen] bedürfen daher der besonderen Sorge von Seiten der Pfarrgemeinde unter Überwindung der Diskriminierung.“

1971 Synode Innsbruck, Miteinander: S.21: Die ÖBiKo wird gebeten, die Frage ...der Zulassung geschiedener wiederverheirateter Katholiken zu den Sakramenten zu prüfen.“

1971 Synode St.Pölten, Dienst: S.80: „Es sollen Wege gesucht werden, um die Schwierigkeiten von ledigen oder geschiedenen Müttern zu verstehen und insbesondere ihren Kindern jede Diskriminierung zu ersparen.“

1973 Öst.Synodaler Vorgang: S.62f: „Ledige oder geschiedene Mütter....sowie ihre Kinder dürfen nicht diskriminiert werden ... Die ÖBiKo möge sich dafür einsetzen, dass gläubige wiederverheiratete Geschiedene unter bestimmten neuen, über die bisherige bewährte pastorale Praxis hinausgehenden Voraussetzungen an den Sakramenten teilnehmen können. ...Die ÖBiKo nimmt die Empfehlung ... zum Anlaß... in Rom [für diese Empfehlung] vorstellig zu werden.“

1988 Diözesanforum Wien: S.36: Die drittmeiste Anzahl an zusätzlichen Eingaben zum Diözesanforum gab es zum Thema Integration der geschiedenen wieder Verheirateten, nämlich 523 mit 5974 Unterschriften. S. 113 – 117: Ein ganzes Kapitel über geschiedene wieder Verheiratete! S. 114: „Sowohl die Seelsorger als auch die (kirchliche) Öffentlichkeit sollen mit der Möglichkeit rechnen, dass Wiederverheiratete am sakramentalen Leben der Kirche teilnehmen ... Wenn auch eine allgemeine Zulassung zum Sakramentenempfang nicht möglich ist, so kann und soll in einem ‚Forum internum‘ ... darüber gesprochen werden“.

1993 Diözesanforum Innsbruck Bd.2: S. 10 „Die Diözese Innsbruck möge ...Hilfen [für Wiederverheiratet-Geschiedene] zur persönlichen Gewissensbildung anbieten, bis hin zur verantworteten Entscheidung zur Gottesbegegnung in den Sakramenten ... Der Pastoral- und der Priesterrat ... mögen in der nächsten Zeit ‚pastorale Leitlinien‘ ...erarbeiten und beschließen (vgl. ‚Linzer Modell‘ für Wiederheirat) “. S. 11: „(Die Seelsorger sollen)das ehrlich Bemühen, Geschiedene-Wiederverheirateter im Patenamnt wahr(zu)nehmen ... Erklärtes Ziel muß es sein, dass [die geschiedenen wieder Verheirateten] „sich wieder als Vollmitglieder ihrer christlichen Gemeinden empfinden können.“

1996 Diözesanforum Salzburg: S. 31: „Wo das [=Begleitung der Firmlinge im Glauben] zu erwarten ist, sollen auch ...im Glauben stehende Wiederverheiratete-Geschiedene zu diesem (Paten-) Amt zugelassen werden.“ S.54: „Es sind weiterführende Überlegungen anzustellen mit dem Ziel, den Empfang der Sakramente der Buße und der Eucharistie für wiederverheiratete Geschiedene zu ermöglichen. [Verweis auf die ostkirchliche Praxis].

#### **V.4. Die Heilsbotschaft von der Gnade und der Erlösung: Hoffnung und Glaubenfreude**

1928 Synode Linz: S.15: „In den sieben Sakramenten verwaltet die Kirche das kostbare Erbe Jesu Christi, aus dem sie den Menschen ....den Segen der Erlösung zuwendet.“ S. 32: „Die Seelsorger sollen es sich angelegen sein lassen, den Gläubigen ... die Hochschätzung der ...Sakramentalien beizubringen, durch welche die Kirche ....Gnaden und Segnungen aller Art für Leib und Seele von Gott erwirkt.“ S. 53: Predigt des Bischofs Johannes Maria: „Salus animarum suprema lex“ [Höchstes Gebot ist das Heil der Seelen.]

1936 Synode Graz: S. 63: Fürst-Bischof Pawlikowski: „Auf der Kanzel (soll) Gottes Wort verkündet werden und zwar in der Art, die gewinnt und nicht abstößt.“ [ S. 64 beklagt jedoch der Lazaristenpater Dr. Spiegel man finde in den „Zeitungen nichts mehr von der Hölle, nicht von Höllenstrafen“.]

1937 Synode St.Pölten: S. 109 „Auch die Predigt ... muß wieder biblischer gestaltet werden. (Es) kann ...das letzte Ziel der ... Schriftlesung nur die Hinführung zu Christus... dem Erlöser sein.“

1937 Synode Salzburg: S.217: Die Predigt soll sein „lebens- und zeitnahe wie volks- und seelennahe, unterbaut von ...glaubensfrohen Priesterleben.“

1937 Synode Wien: Immer wieder geht es um das „Heil der Seelen“ z.B. S.63: „Eine Rede beim Grabe habe das Heil der Seelen zum Ziele und biete ... Trost im Schmerz“. Immer wieder wird von der „Glaubenfreude“ gesprochen, so z.B. S.87: „Der Religionslehrer wird bestrebt sein, .... glaubensfrohe, charaktervolle Katholiken zu bilden.“ Immer wieder wird von „Heil der Seelen“ gesprochen, so z.B. S. 184 in der Ansprachen von Kard. Innitzer: „Die Synode soll aber dem Seelenheil der Gläubigen dienen. Wir wollen uns darüber beraten, auf welche Weise und mit welchen Mitteln wir den religiösen Bedürfnissen der uns anvertrauten Gläubigen am besten entgegenkommen können.“

1948 Synode Salzburg: S. „Der Zentralgedanke aller Predigt muss Christus sein.... Er ist die große Hoffnung ....(der) Welt.“

1958 Synode Klagenfurt: S. 92: „Den Inhalt der Predigt faßte Christus in die Worte: ‚Geht hin....und verkündet die Frohbotschaft‘ [Mk 16,15 und nicht der Taufbefehl!]. Die Predigt soll also eine frohe Botschaft sein. Dem Zuhörer soll immer wieder das Glück der Gotteskindschaft ... in die Herzen gesungen werden. Und der Empfänger dieser Frohbotschaft ist die ganze Schöpfung“.

1958 Synode Salzburg: S. 32: „Ziel des Religionsunterrichts ist nicht so sehr die Belehrung ... , sondern die Vermittlung der Heilsbotschaft vom Leben.“ S.62: Der Inhalt der Predigt soll die „christliche Frohbotschaft (sein, die) ... die Offenbarung Gottes auf Grund seines Heilsplanes zum Gegenstand (hat)“. S.71: „Alle modernen Erfindungen haben neben der Lebensfreude auch die Lebensangst vermehrt. ... Die technischen Errungenschaften beweisen das Wort der Hl. Schrift: ‚Und Gott fand alles, was er gemacht hatte, sehr gut‘. “ S. 76: Soll die Predigt gut geraten, so gehört dazu ein Beglücktsein und Frohsein aus dem Glauben.“

1960 Synode Graz: : S. 76: „Die Kirche , sie ist erschaffen, damit Gott seinen Heilwillen erfüllen kann. ....In der Kirche wird die(se) Gnade Gottes immer wieder gegenwärtig.“ S.76: „Die Menschheit Christi war entscheidendes ‚Mittel‘ in der Heilsgeschichte, d. h. sie war Heilsorgan..... Der Geist beseelt die Kirche..., um als Heil zu wirken.“

1961 Synode St.Pölten: S.226: „Das höchste Gesetz priesterlichen Lebens ist das Dasein für Gott und das Heil der Menschen.“

1968 Synode Salzburg: S. 34: „Was können wir tun und veranlassen, dass unsere Pfarrgemeinden zu lebendigen Christengemeinden werden? ...Das ‚Wort des Lebens‘ (= die Frohbotschaft) muß zur Auswirkung kommen....(muß) völlig entbunden werden, damit es die Wirkungen hervorbringen kann“. S. 50: „Die Kirche ist ... Sakrament des Heiles für die Welt, d.h. Zeichen und Instrument des Heiles und der Hoffnung. ... Die Grundfunktionen (der Pfarrgemeinde...ist) die Verkündigung der Heilsbotschaft Christi“. S.92: „In der Verkündigung ...des Wortes Gottes, ... (das) ‚Wort der Wahrheit‘ und ‚Wort des Heiles‘ für den Menschen ist, ...“ S. 167: „Dieser Dienst des Priesters am Heil der Menschen...“

1969 Synode Wien: S. 11: „Die Kirche ist die Gemeinschaft derer, die sich zu Christus als dem Herrn bekennen..., weil Gott in ihm das Heil angekündigt hat.“ S. 12f: Kirche als „Heilssakrament“, S. 15: Die Kirche als „universelles Heilszeichen“. S. 71: „Die Priester und Laien sind berufen, die Gemeinde so zu gestalten, dass sie es vermag, durch ihr Leben und Wirken ein sichtbares Zeichen des Heils zu sein“. S. 74: „Jeder Getaufte und nicht nur der geweihte Priester hat Anteil am prophetischen Amt Christi....Nur so kann er die Frohbotschaft in alle Bereiche des Lebens ... bringen. ... Die Verkündigung muß ... die unverkürzte Heilsbotschaft Jesu in ihrer daseinserhellenden Funktion anbieten.“ S. 154ff: Immer wieder wird von „Heildienst“ gesprochen: an der Jugend, an den Kindern, an den Kranken, auf dem Land, in der Arbeits- und Betriebswelt, in den Schulen, an den Studenten und Akademikern, in der Freizeit, im Sport, im Fremdenverkehr u.a.m.

1970 Synode Eisenstadt: S. 25: „Das Wohl des Menschen, und nicht ein gewisser Opportunismus zugunsten der Institution [=Kirche] muss das Wirken der Kirche bestimmen. Damit sie wieder glaubwürdiges Zeichen des Heiles in der Welt werden kann, hat sie positive profane Werte (Menschlichkeit, Selbständigkeit der Welt, Freiheit usw.) zu beachten und in die Seelsorge einzubeziehen.“ S.26: „Die Verkündigung müsste ...immer wieder den Sinn des Lebens, der Arbeit, die Hoffnung der Menschen ... darlegen.“ S. 27: „In Jesus Christus ... tritt die Liebe des Vaters sichtbar in unsere Welt... Die Nachricht davon ist die frohe Botschaft von der Heilstat Gottes an den Menschen... Da die Predigt die Verkündigung der Frohbotschaft zum Inhalt hat, sollen in ihr immer mehr ... die christliche Freude und die Hoffnung ... zum Ausdruck kommen.“

1970 Synode Linz: S. 14: „(Der Prediger möge) sich bemühen die ‚Gute Botschaft‘ in seinem Leben spürbar zu machen.“ S. 35 wird hinsichtlich der Buße gefordert, in diesem Sakrament die „Frohbotschaft von Gottes absoluter Vergebungsbereitschaft“ zu vermitteln. S. 45: „In der gottesdienstlichen Feier antwortet die christliche Gemeinde in Anbetung, Lob .... auf die Heilstat Gottes...in Jesus Christus“. S. 60: Aufgabe der Pfarrgemeinde ist die „Verkündigung der Heilsbotschaft Christi“. S. 74: „Sollte in Zukunft die Sorge um das Heil der Menschen ...“ S. 115: Über den „Heildienst an Jugendlichen...Heildienst an älteren Menschen“.

1971 Synode Klagenfurt: S. 41: „Die Predigt ist von Anfang an d a s Mittel, die Frohbotschaft in die Welt zu tragen. ... Daher gilt auch vor jeder Predigt das Wort von der ecclesia semper reformanda..... Mehr als bisher muß man sich auf das Wesentliche konzentrieren: Glaubensverkündigung und Lebenshilfe für den heutigen Menschen.“ S.42: „Die Predigt ist Verkündigung der Frohen Botschaft. Ihre Grundstimmung sei Vertrauen, Liebe und Freude.“ S. 59: „Der Heildienst an den jungen Menschen...“ S. 62: „Die Kirche ist vom Auftrag Jesu verpflichtet, die Heilsbotschaft ... anzubieten.“ S. 124f: „Aufgabe der Kirche ist es, die Botschaft zu verkünden, dass Mensch und Welt von Gott zu einem gemeinsamen ewigen Heil gerufen sind...Diese Verheißung gilt der ganzen menschlichen Gesellschaft, in welcher die Christen als Zeugen der Hoffnung aus dem Glauben in Liebe leben und handeln sollen. ... Die Freude der Erlösten....muß ein Wesenszug der Christen sein“.

1971 Synode St.Pölten, Dienst: S.8: „Ziel der Synode ist ....die Erstellung eines Konzeptes für eine lebensnahe Heilssorge.“ Oft über die „Heilssorge“, z.B. S.9: „Die Kirche versteht sich als Zeichen und Werkzeug des Heils. ... Dieses Heil wird auch als das Geheimnis der Liebe Gottes zu den Menschen beschrieben. ... Die Kirche ... (muss) zum Gelingen des Menschen beitragen.“ S.10: Diese Dienste [Diakonie, Liturgie, Verkündigung] sollen dem heutigen Menschen so angeboten werden, dass sie nicht als ... lästige Pflicht, sondern als echter Heildienst empfunden und angenommen werden.“ S.35: Die Heilsbotschaft Christi richtet sich an alle Menschen jeden Alters und Standes.“ S.41: Der erhöhte Herr ... ist auch der zentrale Inhalt kirchlicher Heilverkündigung. ... Die Predigt steht im Dienste der gesamten Heilsbotschaft“. S.51: „Wenn sich in der Liturgie die Gemeinschaft der Erlösten darstellt, dann ist der liturgische Gesang der Ausdruck ihrer Freude. .... Die österliche Freude und der Feiercharakter des Gottesdienstes sollen durch die Gestaltung [der Liturgie] sichtbar werden.“ S.61: Den Kranken ... soll bewusst gemacht werden, dass sie als Kranke von Christus selbst geliebt werden.“ Ein ganzes Kapitel über Caritas und soziale Dienste: S. 64-66. S.67: Diesen Dienst (am Aufbau des Gottesvolkes) leistet er, wenn er den Menschen die Frohe Botschaft Gottes verkündet“.

1973 Öst. Syn. Vorgang: S.87: „Ziel jeder christlichen Erziehung ist es, den Menschen zu einem Leben aus dem Glauben ... zu befähigen, damit er in Erlösungsgewißheit, Nächstenliebe und Hoffnung den Sinn seines Lebens in Gott findet“. S. 126: „Die Erfüllung der Aufgabe, die der Kirche in der Welt gestellt ist, erfordert eine doppelte Hörbereitschaft: auf die Heilsbedürftigkeit der Situation und auf die Heilsbotschaft des Evangeliums“. S.127: „Die Person und das Werk Jesu Christi.....ist der zentrale Inhalt der Verkündigung. Sie proklamiert die Heilstaten ... Gottes“.

1978 Diözesantag Salzburg: S. 92f: „Die Verkündigung muß von dem Bewusstsein getragen sein, dass die Kirche allen Menschen das anzubieten hat, was sie restlos heil und glücklich machen kann.“

1996 Diözesanforum Salzburg: S.17: „Weil wir Gottesdienst sowohl als Dienst an Gott als auch als Dienst am Heil des Menschen verstehen, ....“ S.52: „Der Bischof wird ersucht, folgendes bei den zuständigen römischen Stellen einzubringen: Kirchliche Verlautbarungen sollen stärker die Grundlinien der Frohbotschaft aufzeigen.“

[Genaue Literaturangaben siehe das Literaturverzeichnis!]